

# Arendsee'r Wochenblatt

Ämtliches Publikations-Organ

für die Stadt Arendsee und den Amtsgerichtsbezirk Arendsee.

Gratis-Beilage: Landwirtschaftliche Beilage. Illustriertes Sonntagsblatt.

Schiffleiter, Druck und Verlag: Will. Störck, Arendsee.

Dieses Blatt erscheint  
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend,  
Ausgabe in der Stadt abends zuvor.  
Bezugspreis:  
In der Stadt vierteljährlich 1,50 Mark,  
außerhalb durch die Post ins Haus  
1,75 Mark, bei Abholung von der Post  
1,50 Mark.

Einzeigen  
werden am Montag, Mittwoch und Freitag  
bis 10 Uhr vormittags erbeten.  
Anzeigenpreis  
für die halbpaltene Korpus-Zeile oder deren  
Raum 1 Pf., Stellentel die 4 gepaltene  
Zeile 2 Pf.,  
Fernsprecher Nr. 25

Nr. 153.

Bezugspreis  
viertelj. 6.— M.

Sonnabend, den 25. Dezember 1920.

Inserate: 6gepl. Zeile 60 Hg.  
Reklame: 3gepl. Zeile, 60 Hg.

31. Jahrgang.

## In der Weihnacht.

Mein Deutschland, hoch! Die Weihnachtsglocken klingen,  
An jede Tür klopf heut die Freude an,  
In jedem Haus ein wunderfelig Singen —  
Weit ist das Tor der Liebe aufgetan.  
Ein freudig Geben mächt die fleißigen Hände,  
Die wochenlang verflochten sich gemüht —  
Als ob die Liebe tausend Kränzelein wände  
Uns inbergelichtumangelt Weihnachtstied.  
Und unsre Hände werden froh und heller  
Weim Anblick all der Freude ringsumher,  
Und unsre Herzen schlagen hoch und schneller,  
Schaun wir hinauf zum hehren Sternenmeer.  
Wacht doch aus all dem lichten Sternengemmel  
Der Wunderglanz von Bethlehem sich Bahn  
Und zündet an in unsrer Seele Dunkel  
Ein Lichtlein, um das Christkind zu empfangen.  
Doch doch des Lichtleins weihnachtlich Bestimmen  
Den Eingang fände heut in jedes Herz  
Doch stiller Dulder heimliches Gewinnen  
Doch eine Lichtfacht fände fremdenorts!  
Und wenn des Tannenbaums betropfte Kerzen  
Glückselig Dich im Kreis der Liebe lehn:  
Denk auch an die, die heut in Lieb und Schmerzen  
Am Glitz der Weihnacht nur vorübergehn!  
Ein Vetter scheidet durch stille Weihnachtsgaßen,  
Achtjahr-vergrämt sein stolzes Angesicht,  
Von aller Welt verlassen und verlassen,  
Sucht er nach einem hellen Weihnachtstisch.  
Und soll er noch Dir letzen Namen nennen,  
Geschiede nicht: 's ist unser Vaterland.  
Die sticthe Liebe, die beim Lichtgebrennen  
Du führst, leg treu in seine Hand.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Am 1. Weihnachtstierstag ist das Ständesamt von  
1/2-12-12 Uhr, am 3. Weihnachtstierstag sind sämtliche  
höchsten Büros für das Publikum von 9-12-12 Uhr  
geöffnet.

Arendsee, den 22. Dezember 1920.  
Der Magistrat.

Es wird verabfolgt auf Abschnitt A 185 125 Gr.  
Rubeln zum Preise von 1,85 Mark, auf Abschnitt B  
98 250 Gramm Marmelade zum Preise von 1,85  
Mark.

## Lokales und Provinzielles.

**Arendsee, den 24. Dezember 1920.**  
**Weihnachten ist nun da.** Wädhre es allen  
Leserinnen und Lesern ein echtes, weiches Fest der Liebe  
werden, das es sein soll nach seiner Bestimmung.  
Wädhre es in alle Häuser Freude und Frohsinn hinein-  
tragen und uns allen für eine kurze Spanne Zeit wieder  
Gelegenheit geben, uns zurückzulegen zu können in die  
Mädhgenheit unserer Jugend. Wädhre es, kurz gesagt,  
uns allen ein epti deutliches Weihnachtstied werden.  
Damit wünschen wir allen unseren Leserinnen und Lesern  
frohe, glückliche Weihnachten!

Zu einer Weihnachtstierfeier hatten sich die Lehrer  
und Schöler der Landwirtschaftlichen Schule im  
H. Saale des Berliner Hof Mittwoh abend vereinigt. Auf das  
Weihnachtstied bezügliche Anreden wurden gehalten  
und schöne Lieder gesungen. Selbst ein wichtiger Weh-  
nachtsmann sichte nicht und bescheerte: allen Teilnehmern  
aus seinem großen Sack eine Gabe. Geiern streben  
die Schöler der Heimat zu, um mit ihren Angehörigen  
das Weihnachtstied und Neujahr zu erleben.

**Central-Theater.** Am 1. Weihnachtstierstage finden  
zwei Vorstellungen, nämlich nachmittags 4 Uhr und  
abends 8 Uhr, statt. Das uns vorliegende Programm  
weist zwei außerordentlich schöne Filmmwerke auf, jedoch  
mit dem Wunsch der Vorstellungen: mit bestem Ge-  
wissen empfehlen können. Bemerkst sei noch, daß die  
Nachmittagsvorstellung nicht etwa als Kindervorstellung an-  
gesehen werden soll; es werden nachmittags wie abends  
dieselben witzigenrollen Stücke vorgeführt. — Am 3.  
Weihnachtstierstage wird „Die Tänzerin von Dschapar“ ein  
indisches Drama, „Er — Sie und der Dadel“ Lustspiel  
in 3 Akten mit Leo Perlet gegeben. „Die Tänzerin  
von Dschapar“ füllt sechs Akte mit reichhaltigen Schil-  
derungen aus dem Leben der indischen Welt, mit buntem,  
lebendigen Bildern. — Ein indischer Fürst verheiratet sich

in die schöne Straßentänzerin Velama, die er beim  
Baden überfällt. Er läßt sie durch Diener in seinem  
Palast entführen, wo er sie mit allen Herrlichkeiten seines  
Glänzes überhäuft; sie liebt mit allem Geliebten  
Angust, einem jungen Indier, treu, beleidigt ihren Ge-  
bieter und zieht sich seine Klagen zu. Angust verheißt  
für zur Flucht gerät dabei in den Kerker, aus dem  
er später entlassen wird, als ein Gauller dem tiefes-  
tanten Fürsten nur dadurch Hoffnung auf die Ent-  
lassung macht. Velama ist inzwischen im westlichen Erdteil  
eine Vikus-Diva geworden, ihr Geliebter findet sie, aber  
aus der Flucht, wieder gelangt es ihm, sie durch eine  
List zu entführen, endlich löst er durch die Hand  
seines Nebenbuhlers und die andern beiden sind glücklich.  
Die Rolle der Tänzerin wird von der beliebten Film-  
schauspielerin Fern Andra gemimt.

**Postenkündigungen.** Durch Erlass des Herrn Reichs-  
ministers der Finanzen ist hinsichtlich der Freimachung  
der Postsendungen zwischen Reichsbehörden und Pri-  
vaten folgende Anordnung getroffen a) Die Annahme von  
ungenügend oder nicht freigelegenen Postsendungen von  
Privaten ist seitens der Reichsfinanzbehörden grundsätz-  
lich zu verweigern. b) Schreiben von Privaten an Behör-  
den, auf welche eine Antwort erwartet wird, ihre seitens  
des Antragstellers ein Freimachung mit vollständiger  
Luftschiff beizufügen, widrigenfalls in allen Fällen, in  
denen es sich lediglich um ein privates Interesse des  
Empfängers handelt, ein Weisheit grundsätzl. nicht  
erfolgt.

**Kirchliche Wahlen.** Nachdem die letzte Kirchen-  
wähler-Versammlung nicht den gewünschten Erfolg ge-  
habt hat, daß es nicht gelang, sich auf einen  
Wahlvorschlag zu einigen, sind Vorstände megreerer  
Vereine zusammengetreten und haben folgende Wahl-  
vorschläge aufgestellt; es sind darin alle Berufsstände be-  
retritten, und dürfte es daher wohl die Billigung der  
Einwohner der Stadt, wie der in Frage kommenden  
Gemeindefachleute: 1. Adolph Duntz, Kleinrentmeister,  
2. Fr. Carlsh, Malermeister, 3. O. Goyer, Kaufmann,  
4. A. Holtmann, Lehrer, 5. E. Kaste, Maurermeister,  
6. R. Köhler, u. V. Hoffmann, 7. Fr. W. Meyer, Privat-  
mann, 8. C. Meyenburg, Kaufmann, 9. E. Otte,  
Maurer, 10. R. Saalfeld, Bürgermeister 11. A. Struve,  
Schuhmachermeister, 12. Viehmänn, Landwirt, Viehau,  
13. Lührs, Landwirt, Schrampe, 14. G. Teich, Land-  
wirt, Gessien; für die kirchliche Gemeindevertretung:  
1. A. Albrecht, Privatmann, 2. Curt Benede, Kaufmann,  
3. D. Beese, Bäckermeister, 4. A. Born, Musiker, 5. M.  
Schitten, Müller, 6. W. Gübe sen., Tischlermeister, 7.  
A. Herber, Uhrmacher, 8. A. Hoff, Maschinenbauer, 9.  
C. Hoffmann, Schlossermeister, 10. W. Kerlen jun.,  
Schneidermeister, 11. A. Rasof, Gärtnerbesitzer, 12. P.  
Vehmann, Expeditur, 13. W. Vohmann, Privatmann,  
14. G. Werfel, Apotheker, 15. F. Wietling, Kaufmann,  
16. Fr. Müller, Metzgermeister, 17. Fr. Wummethey,  
Maurer, 18. R. Otte, Maurer, 19. A. König, Lehrer,  
20. F. Seedorf, Bootschiffer, 21. D. Schulz, Lehrer,  
22. Fr. Schulz, Bäckermeister, 23. W. Störck, Aus-  
druckerbesitzer, 24. F. Schemme, Notenschiffer, 25. Fr.  
Benede, Justizoberrevisor, 26. G. Jange, Goldschm.  
27. D. Mundheß, Drechslermeister, Schrampe, 28. W.  
Neubauer, Grundbesitzer, Schrampe, 29. Fr. Krüger, Land-  
wirt, Viehau, 30. Zell, Landwirt, Viehau, 31. Fr.  
Ramprecht sen., Gessien, 32. Fr. Krüger, Grundbesitzer,  
Gessien.

**Ein Zeichen der Zeit.** Die Eisenbahndirektion  
Altona veröffentlicht in ihrem Amtsblatt folgendes: „In  
der Zeit vom 1. Dezember 1919 bis zum 30. Novem-  
ber 1920 sind wegen Güterbeurteilung, Fundamentab-  
gang und ähnlicher Begebenen in unserem Direktions-  
bezirk insgesamt 886 Betriebsfälle entfallen worden. Eisen-  
bahner! Wacht Euch Ansehen! Bringt Euch und Eure  
Familie in acht ins Glend! Bedenkt, was es heißt, ent-  
lassen zu werden ohne Anspruch auf Arbeitslosenunter-  
stützung.“

**Alten.** Auf der Treibjagd wurden 44 Hosen  
und 1 Nel in zur Strecke gebracht.

**Die rburg,** den 21. Dezember 1920. Der Land-  
bund Ror anz Sachsen hat am 11. ds. Mts. folgende  
Eingabe an die Landesregierung, welche nicht nur  
die Landesregierung, sondern auch die städti-  
schen Fürst alter uou. interessieren wird, an die zu-  
ständigen in dem Reichsministerium gerichtet: „Wie wir hö-  
ren, wird die Landesregierung die Eisenbahndirektion in der  
Weise geplan t, daß jeden Landwirt aufgelegt werden

soll, entsprechend seiner Anbaufläche eine bestimmte  
Menge Hafer abzuliefern. Gegen diese neue Bergewal-  
tigung der Landwirtschaft erheben wir auf das schärfste  
Einpruch. Zahlreiche Landwirte haben in diesem Jahre  
ihren Betrieb auf den Hafer als Kraftfuttermittel einge-  
stellt. Wird ihnen davon jetzt plötzlich eine erhebliche  
Menge fortgenommen, so sind sie gezwungen, zu er-  
höhten Preisen Hafer abzugeben und einen Teil ihres  
Viehes abzuschaffen. Dazumit würde in erster Linie  
die Ernährung der Bevölkerung in den Großstädten zu  
leiden haben. Will man Hafer für die städtischen Fuhr-  
werkschiffe, Industriellen und dergl. haben, so stelle  
man dem Landwirt ein dem Hafer gleichwertiges Futtermittel  
zu einem billigen Preise als für den jetzt geltenden  
Höchstpreis zur Verfügung. Dann wird man auch ge-  
nügung Hafer erhalten, während bei dem jetzigen System,  
wo der Landwirt von der Reichs-Güterstelle 68,25  
Mk. bis 60.— Mk. für seinen Hafer erhält, während  
diese ihn zu 130.— Mk. bis 180.— Mk. weiterverkauft,  
man sich nicht wundern kann, daß der Landwirt unter  
diesen Umständen keinen Hafer abliefern, sondern alles  
in seiner eigenen Wirtschaft verbraucht.“

**Satzwedel,** 22. Dezember. Jungquälde bei Miester-  
dorf. Der heute Nacht von Hannover kommende und  
von Debitseite gegen 3 Uhr nachts nach Stendal ab-  
gehende Personenzug fuhr auf den Miesterdorf in einem  
Nebengleise zur Ueberholung liegenden Güterzug in  
voller Fahrt auf. Leider hat das Unglück auch ein  
Todesopfer gefordert, indem der Schlußbremser des  
Güterzuges, Schaffner Friede aus Stendal durch Ab-  
stoßen des Kopfes und eines Beines zu Tode kam. Einige  
Verletzte wurden, sowie Materialschaden sind entstanden.  
Die Ursache ist nicht festgestellt.

**Gorleben,** 20. Dezember. Einen Kampf auf  
Bein und Tod mit einem Wildschwein hatte kürzlich  
der 13jährige Sohn Wilhelm des Gutsritters Sankelmann  
hierselbst in der Gemeindeforst zu bestehen. Er hatte,  
mit einer Doppeltläuche versehen, einen Keiler angepöhl  
und angepöhl. Der Keiler gab Fährte und wurde  
vom Schützen bald darauf im zweiten Jahr gefest.  
Der Knüttelstich ging aber fehl und nun stürzte sich  
das wundegehe Tier in voller Wut auf Sandermann,  
der seinen Schuß mehr frei hatte und die Flucht er-  
greifen mußte. Im Laufen blieb der Keiler dem S.  
stets dicht auf den Fersen und wurde einmal in die  
Wade, einmal in den Oberschenkel und einmal in die  
Hand gestochen. Der Letzte Witz rih ein großes Stück  
Fleisch heraus und brachte den Schützen zu Fall. Er  
wurde nun von dem Keiler, der sich mit seinen Vorder-  
beinen auf ihn gestellt hatte, in der schlimmsten Weise  
angegriffen. Mit den scharfen Hauern rih er ihm die  
linke Seite auf und zerlegte ihm bei der Wunde beide  
Hände. Die Verletzung der rechten Hand war besonders  
schwer und ging bis auf zwei Millimeter an die Hals-  
ader heran. Die Wundränder des ersten Schusses schienen  
sich aber bei dem Keiler bemerkbar gemacht zu haben,  
er wurde ruhiger und in diesem Augenblick gelang es  
dem Schützen, sich zu befreien und zu entkommen. Nach  
seiner Ankunft im Dorf machten sich sofort mehrere  
Männer mit Büchsen demächtig und einem Schützen  
versehen, auf den Weg, der durch die frische Wirtspur  
auf den Schenke bald zu dem Kampfplatz führte. Der  
Keiler war auch bald aufgepöhl und wurde ihm end-  
lich das Lebenslicht ausgeblasen, er wag 2 1/2 Jentner.

**Kühnau,** am Sonnabend, den 18. ds. Mts.  
hatten sich zur 5 Uhr Autopost nach Lengze und 55  
Personen vor dem Postamt eingefunden, um sich die  
gegenwärtige Einrichtung zu nuz zu machen. Aber der  
Wensch dient manchmal daneben, wie es wohl manchem  
Landwirte gegangen ist, der sich auf eine Autopost  
nach Hause verlassen hatte, Wohlbeladen mit Weihnachts-  
einkäufen standen die guten Leute schon lange wartend  
da, als ihnen mitgeteilt wurde, daß nur die Personen,  
die weiter als Köhnen wollten, mitfahren könnten. Mit  
etwa 40 Personen beladen fuhr das Auto ab und ließ  
die anderen 15, die teilweise Pferd und Wagen zu  
Hause gelassen hatten, da sie auf die Zuverlässigkeit der  
Autopost bisher geschworen hatten, stehen. Sie mußten  
sich mit ihrem Gepäck zu Fuß nach Hause schleppen.

## Wetterbericht.

Am Sonnabend: Weich wolkig bis trüb, etwas wärmer,  
winzig, Niedererschläge.  
Am Sonntag: Feils heiter, teils wolkig, etwas kälter  
werdend, feldweise etwas Niedererschläge.  
Am Montag: Weich heiter, trocken, etwas kälter.



# Letzte Mahnungen.

Von unserem Mitarbeiter wird uns geschrieben:  
 Die Haupt- und Nebenbedingten der deutschen Forderung für die Sachverständigenkonferenzen in Berlin sind an den drei ersten Verhandlungstagen mit großer Geschäftigkeit zu Worte gekommen. Eine reiche Fülle gewichtigsten Materials haben sie vor Augen und Ohren der Entscherte ausbreitet, wofür man sich dann zunächst verhalte, um ein Bild von den danach noch offen bleibenden Möglichkeiten für die von Deutschland zu fordernden Wiederherstellungsleistungen zu gewinnen. Die Forderungen sind zuweilen so lebhaft worden, einzuräumen, daß die Deutschen sich eines verständigen Aufstrebens, einer unabweisenden Haltung befähigt hätten, daß sie ohne Absehung, ohne eine Spur eines angreiflichen Geistes gesprochen hätten. Damit ist die Forderung über die Erfüllung der finanziellen Klauseln des Berliner Vertrages auf glückliche Art erfüllt worden, und man dürfte hoffen, namentlich zu einem vorbereitenden Einverständnis für die endgültige Entscheidung zu gelangen, die in Genuß zu treten sein werde. Man hält es im Augenblick in Paris nicht mehr für notwendig, mit gerummelter Stirn nach Berlin zu blicken — was freilich noch nicht gleichbedeutend ist mit dem Ausschluß, von bisher festgestellten unmöglichen und unerwünschten Forderungen Abstand zu nehmen.

Aber wenn Sachverständigenzusammenkünfte, wie Sie in Brüssel veranstaltet werden, überhaupt einen Sinn haben sollen, so müssen die Darlegungen der deutschen Delegierten doch endlich einmal die verdiente Beachtung finden. War doch Staatssekretär Schröder offen genug, bei seinen Ausführungen über die deutsche Finanzlage mitzutellen, daß die Steuererträge in Deutschland in der letzten Zeit erheblich bestieglicher geworden seien. Namentlich die Einkommensteuer habe sich seit Einführung des Abzuges von 10 % von allen Arbeitseinkommen vervielfacht und z. B. im Oktober über eine Milliarde Mark gegenüber 396 Millionen im Monat Juli betragen. Immer die Steuer der letzten Jahre als Maßstab genommen, so einem bestimmten Beispiel zu bezeichnen, seitdem er ist, daß unter Umständen frühere Millionen, ohne sonstige Vermögensverluste erlitten zu haben, nicht mehr in der Lage sind, mit ihrem durch Abgaben bis weit unter die Hälfte gelassenen Einkommen ihre frühere Lebensweise aufrechtzuerhalten. Wohl wenn man das Eintreten der Finanznot des Reiches nicht als ein Verhängnis betrachtet, so ist nicht gekümmert die Steuerkraft der Bevölkerung in so unerhörte Maße anspannen, um so wenigstens den oberirdischen Staat im laufenden Jahre wieder balancieren zu können. Präsident Sapientien, der als weiser Rhetor an die Reihe kam, verzeigte natürlich auch nicht die Notwendigkeit der Erhöhung der Motorpreise für Sprüche zu bringen. Aber da die deutsche Zahlungsleistung immer noch in höchstem Maße passiv sei, d. h. wir mehr Werte ausführen müssen, als zu uns hereinkommen, lasse sich gar nicht absehen, wie man der ständigen Vermehrung des Papiergeldes Herr werden soll. Wir seien schließlich dem neuen überirdischen Staate immer nur um anderhalb Jahre voraus, was bei der Entlohnung der bekannten Verhältnisse an der Donau kein gerade sehr reichliches Vermögen sei. Es brauche nicht mehr lange zu dauern, bis wir einwärts nach Deutschland nur noch im Wege des Tarifhandels zu betreiben in der Lage wären, und damit würde das wirtschaftliche Schicksal Deutschlands entschieden sein.

Von einer anderen Seite her behauptete Dr. Melchior-Hamburg die Forderung der deutschen Delegierten. Er rechnete den Wert des im Ausland befindlichen deutschen Eigentums auf über 9 Milliarden Goldmark. Bei Einbeziehung dieser Werte würde dem Deutschen Reich eine Einzahlungsleistung von 90 Milliarden Papiermark erwachsen — wobei sich jeder von selber sagen könne, daß keine Wiederherstellungsleistungen größerer Umfangs absehbar sind, zu rechnen sei. So forderte er denn von den Alliierten Einstellung aller weiteren Maßnahmen dieser Art und Rückgabe aller beschlagnahmten, aber noch nicht veräußerten deutschen Güter in natura. Und schließlich sprach Generaldirektor Cuno von der Hamburg-Amerika-Linie über die Folgen des Verlustes der deutschen Handelsflotte für unsere Wirtschaft. Man erwähnte dabei, daß die deutsche Regierung im November 1920 vorgeschlagen hatte, die Auslieferung weiterer deutscher Handelschiffe an die Wiederherstellungs-Kommission einzustellen und das notwendige Bismarck an Lönzange von den bereits abgelieferten Schiffen wieder an uns zurückzugeben. Sie ist darauf bisher — natürlich — keiner Antwort geblieben.

# Der verschwundene Jahar.

Nach dem Amerikanischen von Emmy Siegel (Redaktion verboten).  
 Die alte Frau Einasto hatte er als eine flinke, liebe Schmeichelei, Frau David Einasto von „Einasthaus“, vor, worauf sich der alte Gemme vor seinen Gästen artig verbeugte und mit schillernder Verbeugung erwiderte, es sei ihm Herr Einasto Charakter Unfähigkeit die Würde für die große Ehe, womit die Eheführung betrieben werde, immerhin aber auch, recht sehr angenehm, daß die Mutter bei derselben anwesend sei. — die auffällige Zeit hatte nämlich auch in ihm denselben Verdacht geweckt, der seine Tochter befähigte, als handle es sich doch um eine Entführung. Das wurde nun durch die Beteiligung der Mutter vollständig widerlegt.  
 Wenn es den Verwandten schick, wollen wir trotzdem an die Eheführung gehen, sprach der alte Herr, und die beiden Brautleute nahmen ihm gegenüber ihre Stellung ein. Frau Einasto fand, vor Erregung starr, etwas verwirrt.  
 „Der Brautmann ist wunderbar hübsch“, äußerte eine der jungen Brautjungfern im Reden ihrer Schwester.  
 „Ich glaube, das hat arme, junge Ding ihm anzuempfehlen wird, so stelle ich mir keine Braut vor“, sagte die andere, „sie spricht und schreit sich ja kaum und läßt nicht einmal ihr Gesicht sehen.“  
 „Wie leicht ist sie recht hübsch?“  
 „Wohl möglich, aber ich glaube es nicht. Solch ein abstoßender Mann! Sie ist wirklich zu besorgen.“  
 Die Zeremonie war beendet. Man externalisierte sich nach höchsten Absicht aus dem Saale und der Wagen mit den Hochzeitsleuten raste auf demselben Wege, woher er gekommen, wieder zurück. Der alte Brautvater sah ihnen von seinem Fenster aus Lechtüchlein nach. Er mochte seine eigenen Gedanken über die Sache haben.  
 Der Einastvater hatte bereits die Wadengrenze erreicht; Frau David's Herz klappte vor Empfinden, sie mußte ja ihrer

mort genüßigt worden; eine eigene Handelsflotte sei aber unbedingt erforderlich für die Durchführung der Schadensersatzleistungen. Vor dem Kriege habe Deutschland über eine Handelsflotte von mehr als 5 Millionen Tonnenn verfügt, wovon heute nur noch 300 000 Tonnenn übrig seien, darunter nur ganzes und dort über das obere Schicksal. Die Zurückhaltung eines Teiles der deutschen Handelsflotte würde nicht nur die Arbeitslosigkeit in den Kreisen der seemannischen Bevölkerung, sondern auch der industriellen Arbeiterarbeit überhaupt erheblich vermindern. Damit aber würde nicht nur dem Interesse Deutschlands abgetrieben sein, sondern auch dem der Alliierten und der ganzen Welt.  
 Wie oft sind Vorstellungen dieser Art nicht schon mündlich und schriftlich den Alliierten gemacht worden? Wir stehen diesmal vor dem letzten Versuch, über besseren Einverständnis zum Siege zu verhelfen. Bleibt auch er erfolglos, dann kann man sich die Mühe weiterer Sachverständigenkonferenzen ruhig ersparen. Dann sollen die letzten Gedanken von den nicht-überwindlichen Gezeiten der Gerechtigkeit gefüllt werden.

# Reichsnotopfer und Zwangsanleihe.

Verkleinerte Zahlungen.  
 Wie amtlich erklärt wird, hat der Gedanke einer Zwangsanleihe, der in der Vergangenheit des Generalrats häufiges Thema gewesen ist, aber durch das Geschehen zur beklagenswerten Erhebung des Reichsnotopfers zurzeit erledigt wird, bei den Abgabepflichtigen ungetrübte Beunruhigung wegen der Zahlungen auf das Reichsnotopfer verursacht. Es liegt nicht durchaus dahin, ob dieser Gedanke zurzeit überhaupt vernünftig ist. Jedenfalls hält die Regierung an der beklagenswerten Erhebung des Notopfers fest. Selbst wenn aber die Zwangsanleihe in Verbindung mit dem Reichsnotopfer zur Durchführung käme, so würden den Abgabepflichtigen, die Zahlungen auf das Reichsnotopfer geleistet haben, oder bis zum Bezahlungstermin leisten werden, aus diesen Zahlungen keine Nachteile erwachsen, denn selbstverständlich würde bestimmt werden, daß der Abgabepflichtige von dem Betrage, den er nach Maßgabe seines Vermögens an Zwangsanleihe zu übernehmen hätte, die Beträge absetzen darf, die er auf das Reichsnotopfer schon bezahlt hat, oder bis zu dem Bezahlungstermin der Zwangsanleihe zahlen wird. Der Grundgedanke der Zwangsanleihe muß unter allen Umständen sein, daß derjenige, der seine Verpflichtung gegenüber dem Vaterlande nicht durch die Eingabe von Wertsachen, sondern durch die Zahlung des Reichsnotopfers erfüllt hat, insonderheit im Wege der Zwangsanleihe nicht noch weitere Mittel zur Verfügung zu stellen braucht. Es besteht also kein Grund, mit den Zahlungen auf das Reichsnotopfer, mit denen der Vorteil einer Vergütung von 4 % oder der der Annahme von selbstgegebener Kriegsanleihe zum Monumete verbunden ist, zurückzuführen. Selbstverständlich wird auch die Wirkung dieser Zahlungen auf die Reichsnotopferzahlung durch ihre Anrechnung auf die Zwangsanleihe nicht berührt.

# Politische Rundschau.

Deutschland.  
 Landwirtschaftlicher Zusammenschluß in Braunschweig. Eine große landwirtschaftliche Kreisorganisation wurde durch das Braunschweiger Land gegründet. Die landwirtschaftlichen Landbau, der Verband Braunschweiger Landwirte und den Bund der Landwirte umfassen soll. Die genannten drei Verbände werden im Interesse dieser großen landwirtschaftlichen Einheitsfront aufgelöst. Diese neue Organisation soll der Selbsthilfe und wirtschaftlichen Erneuerung dienen.  
 Vorausbezahlung der Umsatzsteuer. Der Steueranstoß des Reichstages hat festgestellt, daß die Vorausbezahlung der Umsatzsteuer, die erst am 1. April 1921 fällig ist, für Beträge, die bis zum 31. Januar 1921 fällig sind, 6 % und bei Beträgen, die zwischen dem 1. Februar und 1. April bezahlt werden, 5 % Jahreszinsen vergütet werden sollen.

England.  
 Die Geschäftsamt an Lagerstätten. In London wurden die Dokumente über die Geschäftsamt von Jüland (Sachsen) veröffentlicht, u. a. eine Depesche vom 13. Januar 1918, in der Admiral Jellicoe heroverholt, der Kommandant der Schlachtkreuzerflotte hätte das einzig Richtige getroffen, indem er den Feind angriff. Der Admiral hebt die große

# Sammelhappe

für bemerkenswerte Tages- und Seitereignisse.  
 Gegenüber Gerüchten in der ausländischen Presse, daß im Schilde der deutschen Delegation in Brüssel Verhandlungen verhandelt werden, wird festgestellt, daß die deutsche Delegation in voller Harmonie und Einmütigkeit zusammenarbeitet.  
 Bei der deutsch-böhmischen Grenzsetzung wurde Serbisch Belgien ausbezogen.  
 In Leipzig stand der Vorhänge des Deutschen Anwalts, Geh. Justizrat Dr. Haber.

Präsident der deutschen Schließens hervor und erklärt das schlechtere Schicksal der britischen Einheiten damit, daß die Selbstverständnisse nicht gleich zu waren.

Schweiz.  
 Nach Argentinien auch Chile. Die schweizerische Delegation überreichte dem Generalsekretär zu Sankten des Völkerbundrates folgendes Schreiben: „Die Delegation von Chile, in Anerkennung der hohen Ideen, die die argentinische Regierung in der Völkerbundversammlung in Genf vertreten, wünscht bei dieser Gelegenheit ihre unerschütterliche Sympathie für die südamerikanische Schweiß auszubringen und zum Erfolg der wichtigen Grundabge, die die argentinische Delegation in den von ihr vorgelegten Änderungsanträgen zum Völkerbundvertrag vorschlägt.“  
 Tschecho-Slowakei.  
 Im Kampf mit Kommunisten. Die Prager Presse bringt Einzelheiten über die Verdrängung der Kommunisten aus dem Prager Volkstheater, welches die Prager Ortsgruppe zu einem reaktionären Gesicht mit Kommunisten gekommen, die nach zwei Angriffen in die Flucht geschlagen wurden. Zwei Kommunisten wurden getötet, drei verwundet, 60 gefangen genommen. Es wurden drei Maschinenengewehre erbeutet.

# König Konstantin in Athen.

Gelehrter Einzug in die griechische Hauptstadt.  
 Unter noch nicht dagewesenen Jubel der Griechen haben König Konstantin und die Königin ihren jeterischen Einzug in Athen gehalten.  
 Als auf dem Bahnhof, der fast unmittelbar der Stadt gelegen ist, der Zug mit dem Salonwagen des Königs langsam unter den heißen Strahlen der Sonne und den Salben der Schliche heraufrollte, erstreckte die Begeisterung der Menschen, die sich bis hoch auf die Dächer drängten, ihren Höhepunkt. Allgemeine Ausrufe: „Wir haben dich zurückkommen lassen! Er ist da!“ begrüßten den König, und als er mit der Königin in den à la Daumont bespannten Wagen stieg, wurde er von den himelstürmenden Volksmengen fast erdrückt. Einzige waren in diesem Moment Herzwehwehweh vom griechischen Himmel.  
 Konstantin trug große Uniform, den Helm mit weißem Federbusch und dem selbstgeschaffenen. Schritt für Schritt nur konnte der Wagen durch die reich belagerten Straßen unter dem Sturm von Willkommensrufen vorwärtskommen. Alle Gloden läuteten. In der Metropolitankirche erwarteten die Königin-Mutter Olga, die Prinzessinnen, die Abgeordneten, das diplomatische Korps und der Heilige Synod, ganz und voll, die griechischen Bischöfe, die Mitglieder des Königspaar. Während des Aufzuges übernahm die Kirche von den Ansturen der begeisterten Menge über das Bild grandiosen Pompes, den Kirche und Militär hier entfallen. Wiederein wurde das Königspaar von den anbrüllenden Enthusiasten fast erdrückt. Endlich legte sich der Zug mit derselben Kammerflucht wieder in Bewegung, dicht umgeben und den Zusäufen von Männen, Frauen und Kindern, und nahm seinen Weg zum Schloß. Als der Zug fertig und die Königin auf dem Balkon erschienen, der auf dem neuen Konstitutionsplatz hinausgeht, erhob sich eine neue Welle der Begeisterung. Die umliegenden Straßen waren gefüllt mit Zehntausenden festlich gekleideter Menschen, die Fahnen schwengen und aus vollen Lungen Begrüßungsrufe hinausriefen. Diese Kundgebungen wollten sich kein Ende nehmen und das Festhalten der Königin eine Hoffschick, ohne daß man jedoch in dem Kumult der Ovationen ein Wort verstanden hätte. Vermerkenwert ist, daß während der ganzen Einzugsfeierlichkeiten nicht eine einzige Manifestation für oder gegen Benizelos zu verzeichnen war.

Million entlegen! Die Frau sah jetzt an ihres Neuwermählten Seite und sah ihm zu verschiedenen Malen teils durch einen leichten Säubernd, teils durch ein kaum vernünftig gewordenes „mein lieber, lieber Mann“, umgangbar ihre Zurückheit zu erkennen.  
 Es war eine große Feierlichkeit mit Barbara besprochen, seitdem sie den Jungbräutigam zu wegwandern von sich gelassen hatte, denn daß sie ihn anfangs sehr hübsch behandelt hätte, mußte er bei aller persönlichen Gütezeit doch selbst ausgehen.  
 Simon aber überließ sich jetzt seiner penitenten Erinnerung mehr, sondern im Gegenteil mit von ganzem Herzen dem Reize des Augenblicks, und mochte ein zweites Mal, sein hübsches Gesicht zu lächeln. Ein sein weiter schön er den Schleier in die Höhe — und wunderbar, sein Widerstand zeigte sich, sein zierliches Strahlen — voll und innig legten sich die warmen Lippen auf die feinen und Simon schmeckte im Gemüße des ersten bräutlichen Küßes.  
 Kurz nachher hörte er in seine Ohren flüchtern: „Küßte man denn die Mutter nicht weggehen? Es ist viel gewöhnlich, ihr die kalte Willkür zu verwechseln. Ein Scherz wäre auch genug!“

„Ganz recht, meine Liebel!“ — abermals legte sich seine Hand nun dem verklärten Simon und ebenfalls befeuerte ein Kuß die Überwindung ihrer Geliebten. Das war ganz nach Simons Geschmack. So mehr seine Frau heutz, desto mehr war nach sein Eigentum und er verbrachte, möglichst kurz und geschäftig dabei zu Werke zu gehen.  
 Der junge Detektivbeamtete Galt überließ in sich hinein. Das war nun doch der lustige Gekommen, denn er in seinem Fach noch vollbracht hatte.  
 Als Mädchen verließ, einen bunten Tüpfel beiseiten und einen vergräßen Schas luden, das alles unter dem Schutze einer Mutter, die ihn wirklich als ihr einen Feind und Verräter anerkannte, wie die alte Heime das ausgebreitete Gesicht! Das war mehr als alles, was er bisher noch geliebt hatte!

Er hatte bald nach der Unterredung mit Frau Olivia

Sinesoft seine Vorunternehmung damit beenden, daß er noch vor eintretender Nacht seinen Aufenthalt in Steinhagen und dessen Nähe nahm und das Zerzind trennung, treppad nach allen Richtungen rekonstruierte, wobei ihm das in alten Männen mangelnde Bild trefflich aufzufallen kam.  
 Auf diese Weise hatte er das wichtige Dreieck zwischen Frau David und ihrem künftigen Schwager nicht vernommen und hieraus so lebhaftes Interesse für Barbara gefaßt, daß er sich recht bemüht, auch ihre Anschauung der Sache zu erörtern.  
 Er hatte sich nämlich über den Mut des schönen Mädchens gefreut, das dem zündlichen Davion von einem Verhältnis zum Bagdeler von der Höhe war und sie dann, natürlich aus geübter Schwärze, bis zu ihrer Kammer hinauf verfolgt. Dort bediente es nicht gerade seiner Ohren, um Jensei jener geüblichen Schwärze und Abhandlungen zu werden, womit die rohe, geschäftige Mutter das herzerreißende Bild ihres unglücklichen Klaves beunruhigte und schon tief bei der Beichte bereit, endlich ins Mittel zu treten, falls die fortwährende Dummheit: „So tört dich! So bringe dich um!“ zur Wahrheit werden ließe.  
 Als er bemerkt hatte, daß Herrdors sah er allmählich das arme, junge Mädchen sitzen und seine Mißgunst nicht mehr im, das sie wieder nicht lobte, wieder nicht wieder nicht mehr hören. Und nun folgte einer fernen Hebelwirkung die erste Tat.  
 Er wollte Barbara's Rolle übernehmen, denn dieser Zweck ein Schandverbrechen, die unmögliche Mutter frohen und — was die Hauptsache war — den Zweck seiner Mission damit erreichen, daß er das Falsch der Bienen erlösen und sich verständig an der Schwärze beteiligen konnte. Für alle weitere sollte sein Ziel liegen, die Hauptsache war mit diesem Schritt erreicht. Barbara Trever war schlank und hoch gewachsen, während Galt mit einer kleinen, hübschen Figur und ebenfalsen waren, fast weißlichen Händen und Füßen bedacht worden war.

(Fortsetzung folgt)









In unser Genossenschaftsregister wurde heute die durch Statut vom 22. November 1920 errichtete Ländliche Spar- und Darlehnskasse Gagel, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, zu Gagel eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist die Gewährung von Darlehen an die Genossen für ihren Geschäftsbetrieb und die Förderung der Verbesserung der Wohnlagen und die Förderung des Sparwesens. Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma in der Landwirtschaftlichen Wohnung für die Provinz Sachsen (Halle a. S.). Das Geschäftsjahr läuft vom 1. Oktober bis 30. September. Die Höhe der Kapitalsumme beträgt 500 M., die höchste Zahl der Geschäftsanteile ist auf 100 festgesetzt. Der Vorstand besteht aus 3 Mitgliedern: Emil Benede, Karl Scholle, Fritz Tiede Hof Nr. 7, sämtlich zu Gagel. Die Willensverkündung des Vorstandes muß durch 2 Mitglieder erfolgen. Die Zeichnung geschieht in der Weise, daß die Zeichnenden zu der Firma der Genossenschaft ihre Namensunterchrift beifügen. Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.

**Amtsgericht Arendsee,**  
den 21. Dezember 1920.



**Ein seltener Genuß**  
ist immer eine aus **edlen Tabaken** hergestellte  
**Zigarre**

Diese bekommen Sie bei  
**Friedrich Jäger, Zigarrenfabrik.**

### Kuhkäse

a Stück 80 Pfg. kann abgeholt werden beim Kaufmann Ernst Albrecht.

Arendsee, den 21. Dez. 1920.

Der Magistrat.

### Feinste Süßrahm-Margarine

heute ganz frisch eingetroffen  
**H. Chielbeer.**

Prima Amerikanisches

### Petroleum

hell nicht bläsend empfiehlt in jeder Menge billigst  
**Rudolf Drunk.**

### Frauen Blutstockung Regelstörung

Wenn alles versagt, kann nur noch mein sicher wirksames Mittel helfen. (Organ. Veränd. ausgel.) Ohne Berufsstörung. Schreiben Sie vertrauensvoll wie lange Sie klagen, Sie werden in einigen Tagen aller Sorgen entholden sein. Diskreter Versand. Frau Desjournain, Hamburg 6, Wartenstraße 72, Haus 3. pr.

### Fussballklub Heiligenfelde

Zu unserer am Sylvester im Altenburgischen Saale stattfindenden  
**Stiftungsfeier - Feier**  
bestehend in Theater und Ball laden wir hierdurch freundlich ein. Kasseneröffnung 6 Uhr.  
Der Vorstand

### Sportklub 1920.

Zu unseren diesjährigen  
**Sylvester-Vergnügen**  
welches im Schützenhause stattfindet, laden wir hiermit unsere Mitglieder und deren Angehörige ganz ergeben ein.  
— Gäste können eingeführt werden. —  
**Das Komitee.**

## Toiletteseifen

in großer Auswahl wie:  
Deutsche Feinseife  
Blumenseife  
Myrrholinseife  
Kaloderma-seife  
Nayseife  
Niviseife  
Lanolinseife  
Kastor-seife  
**Germania Drogerie**  
S. u. W. Stappenbed Nachf.  
P. Wintler.

## Schützenhaus.

Am 1. Weihnachtsfeiertage nachmittag und abend

### Unterhaltungs-Musik

im gutgeheizten Saal.  
Eintritt: Erwachsene 1.— Mark  
Kinder 0,50 "

Kinder haben nur Eintritt in Begleitung Erwachsener.

### Am 2. Feiertage von 3 Uhr ab Gesellschafts-Ball

Geldlose Eintrittskarten behalten für den Abend Gültigkeit.  
Hierzu Eintritt nur für Karteninhaber und von denen eingeführte Gäste.  
Um gest. Zutritt bittet

**Max Lux.**

## Central Theater

Nur 1 Tag

Montag, den 27. Dezember,  
**Er - Sie und der Dackel**  
Reizendes Lustspiel in 3 Akten  
mit Leo Peukert und Sabine Zupkoven

### Frau Andra in Die Tänzerin von Oschiapur

Jüdisches Schauspiel in 6 Akten.  
Eintrittskarten 3.— und 3,00 Mark inkl. Steuer.  
Vorverkauf in W. Storbek's Buchhandl.

### Am 2. Weihnachtsfeiertage findet im geheizten Saale des „Berliner Hof“ eine Unfähigkeitsschau

des Krieger- und Landwehr-Vereins Arendsee statt.  
Der Reingewinn wird für ein Denkmal der auf dem Felde der Ehre Gefallenen Arendsee verwendet.

### Programm.

1. Teil.  
**Der Grundmüller.**  
Schauspiel in 5 Aufzügen.

### 2. Teil.

**Lampkränzen.**  
Anfang Abends 7 1/2 Uhr.  
Kasseneröffnung 8 1/2 Uhr.  
**Wespe der Bläse.**  
Numerierter Platz 3.— Mark. Nichtnumerierter Platz 2.— Mark.  
Vorverkauf in W. Storbek's Buchhandlung (C. Gew.)

Nachmittags 3 Uhr  
**Aufführung für Kinder.**  
Eintritt 1.— Mark.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Johanna** mit dem Kaufmann Herrn **Max Kautz**, Breslau, zeigen an  
**Eduard Saalfeld u. Frau,**  
Marie, geb. Krüger.  
Arendsee, Weihnachten 1920.

**Johanna Saalfeld**  
**Max Kautz**  
Verlobte  
Arendsee  
Breslau

Stadt Karden.  
**Frieda Cablitz**  
**Karl Hennings**  
Verlobte  
Arendsee, Weihnachten 1920.

**Minna Timme**  
**Otto Zahn**  
Verlobte  
Kraatz,  
Heiligenfelde,  
Weihnachten 1920.

**Anna Pauling**  
**Otto Reilener**  
Verlobte.  
Neulingen, Weihnachten 1920.

**Margarete Schramm**  
**Ernst Vonderjahl**  
Verlobte  
Gartow, Weihnachten 1920.

Für die Gratulationen und Geschenke anlässlich unserer Vermählung sagen wir unsern  
**herzlichsten Dank**  
Arendsee, den 23. Dezember 1920.  
**Fritz Holzhausen u. Frau**  
Berta, geb. Wahlmann.

**Mariechen Schadowitz**  
geb. Göbe  
**Wilhelm Otte**  
Verlobte  
Arendsee  
Weihnachten 1920.  
Berlin

**Berliner Hof.**  
Während der Feiertage  
**reichhalt. Speisekarte**  
Als Spezialität  
**Ragout fin in Schalen**  
**Bockwurst mit Kraut**  
2. Weihnachtstag  
**Frikassee von Huhn.**